



Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1741

LXXV. Von denen verkehrt- und sündhafften Lehren.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49484](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49484)

Gerichts-Form und Urtheil. 299

in dem tieffsten Abgrund vergraben liegen: nichts destoweniger, indeme ich alle meine Ubertretungen herzlich bereuet, und dich hinsüran von ganzem Herzen zu lieben entschlossen bin, so hoffe ich auch von ganzem Herzen, du werdest mir die nothwendige Hülffs-Mittel darzu darreichen, damit ich mich alldort unter denen Auserwählten befinde. Mit diesen verhoffe ich auch in dein Reich zu kommen, und dieses hoffe ich, weil ich ansehe dein unendliche Barmherzigkeit, und mich deines eigenen Worts erinnere, so du gegeben, daß du keinen Sünder verwerffen wollest, der noch in der Zeit reumüthig sich dir zu Füßen wirfft, und um Gnad bittet. Ich bitte dich, O mein Gott, ich ruffe dich an, ich hoffe auf dich.

LXXV. Unterricht.

Von verderblichen und sündhaften Lebens-Reglen.

Wann du in deinem Gemüth fest setzest, xv. Tag.
oder Wurzel fassen laffest ein Lebens-Regel, welche der Christlichen Frommkeit zu wider lauffet, so begehest du ein Sach, aus welcher

Erstlich

Erstlich, Christo dem HErrn die
gröste Unbild;

Andertens, dem Neben-Menschen der
gröste Schad;

Drittens, dir selbst der gewisse Untergang
entspringet.

1. Wann du dir für einen Lebens-
Grund ein Regel vorstellst, welche der
Christlichen Frommkeit zu wider lautet,
so richtest du ein Cangel auf, die der Lehr-
Jesu Christi Schnur-gerad entgegen ste-
het; und wann du glaubst, dein eigne
Meinung seye wahrhaftig und recht, so
bestraffest du jenes eines Fehlers, was
Christus lehret. Mithin bist du im Be-
griff ihme zwey göttliche Eigenschaften
abzulaugnen, in welchen das unendliche
Ansehen seiner Lehren bestehet; dann du
versagest ihme ein unendliche Weisheit,
und ein unendliche Wahrhaftigkeit, als
wann du mehr verstehetest, und von denen
Sachen besser zu urtheilen wüsstest, als er
selbst. Christus lehret, man müsse die
Unbilden verzeihen, wann sie auch groß
und schwer seyen; er lehret, wir sollen un-
sere Beleidiger auch lieben. Du aber
bist mit deme nit zu frieden, daß du de-
nen Feind hassst, und alle Weg aussu-
chest dich zu rächen; sondern stellst dir
noch darüber für ein Grund-Regel vor,
es seye nothwendig, daß man sich fürcht-
lich

Sündhafte Lebens-Reglen. 301

lich mache, und kein Unbild ungerochen vorbey lasse. Christus lehret die Sanftmuth; du aber bist nit zu frieden mit dem, daß du zornig sehest, sondern haltest für ein Regel, man müsse allezeit in gewaffneter Bereitschaft stehen. Christus lehret, seelig seyen die Arme; du aber bist nit zu frieden mit deme, daß du auch durch ungerechte Mittel reich zu werden trachtest, sonderst haltest noch darüber für einen Grund, jener allein seye glückselig, der ihm braf Geld mache. Und mit dergleichen Grund-Sätzen gedunckest du dich ein Mensch von grosser Vernunft zu seyn, und der recht verstehe, was Lands-Brauch und Stands-Gebühr seye.

2. Höher kunte die Hoffart eines Menschens wider die Lehr Christi nit steigen, gröber nit fählen, verwegener nit alle Schrancken überschreiten, als auf diese Art. Wann du dir fest einbildest, dieses müsse man thun, wo doch Christus lehret, man soll es nit thun; dieses müsse man reden, wo Christus lehret, man soll es nit reden; man müsse nach Wollüsten, nach Reichthumen, nach Ehrenstellen trachten, wo doch Christus lehret, man solle darüber ein Abscheuen, oder wenigstens kein Hochschätzung darvon haben; wann, sage ich, du dir also einbildest, so wilst du gescheider, vorsichtiger, wahrhafter seyn, als Christus selbst; und
sein

sein Urtheil, seine Lehren geduncken dich schlechter zu seyn, will nit sagen, als das Urtheil eines Cherubin, oder Seraphin, welches jedoch ein unerträgliche Unbild wäre, sondern du haltest das Gutachten Christi schlechter, als das Gutachten eines elenden Menschens, einer schlechten verächtlichen Creatur, welche nit weiter sehen kan, als die schwache Augen sich erstrecken, welche nit weiter nachgründen kan, als so weit die gröste Unwissenheit gelanget, und welche vielleicht all ihren Verstand schon in einem viehischen Leben vergraben hat. Kuntest du wol deinem Gott ein grösseres Unrecht zufügen?

3. Betrachte, für was grosse Unbild der Achitophel aufgenommen hat, als er sahe, daß sein Rath von dem Rath eines anderen überwogen, und hiemit nit ausgeführt worden. Er ware Anfangs auf Seiten des Königs David, schlug sich aber hernach zu der Parthey des aufrührerischen Absalon; er ware bey Hof ein Rathgeber von so grossen Glauben und Ansehen, daß man seine Rathschläg für prophetische Weissagungen ansah, und aus seinem Mund gleichsam göttliche Aussprüche abzufließen schienen. *Consilium Achitophel, quod dabat in diebus illis, quasi si quis consuleret Deum.* In den Tagen war der Rath Achitophels, den er gab, als wann jemand Gott gerathet

2.Reg. 16.
23.

gerathfraget hätte. In dem Kriegs-
Rath ward abgehandlet, ob man nit als
sobald dem flüchtigen König David mit
aller Macht nachsetzen sollte; und Achi-
tophel behauptete die Meinung, man soll
daran keinen Augenblick der Zeit verstreis-
chen lassen. In Wahrheit war sein
Rath für die Rebellen recht vortheilhaft.

Consilium Achitophel utile. Des Achito- l. c. 17. 14.

phels Rath wäre nützlich, wie die
Heil. Schrift saget. Aber Chusai ein
anderer Rathsherr, der in Geheime für
des Davids Parthey stunde, hat mit ei-
nem grösseren Nachdruck das Widerspiel
vorgeschlagen, und sein Vorschlag ist an-
genommen worden. Der stolze Achito-
phel, als er sahe, daß dieser Rathschlag
mehr Gewicht gehabt, als der seine, hat
darüber einen so grossen Verdruß ge-
schöpft, daß er aus Bestürzung und Un-
willen den Hof verlassen, all fernere Hoff-
nung hinweg geworffen, das Leben selbst
nit mehr erduldet, und sich selbst mit ei-
nem Strick aufgehengt. Porro Achito- l. c. v. 23.

phel videns, quod non erat factum consi-
lium suum, stravit alinum suum, surrexit-
que, & abiit &c. Suspendio interiit. Da-
nun Achitophel sahe, daß man nit
nach seinem Rath gethan hätte, sat-
telte er seinen Esel, und machte sich
auf, zoge fort, und hencfte sich. Und
dannoch war der Chusai kein Mensch von
schlech-

schlechtem Ansehen: er war eben sowohl ein Königlicher Rath, ein Glaubenswürdiger und Hochgelehrter Mann: Er hatte in seinem Vortrag kein Wörtlein lassen einfließen, wodurch jemand ein Unbild hätte zugehen können: Er hatte nit gesagt, der Achitophel seye unvorsichtig; sein Rathschlag seye schädlich: Er hatte sich nit eingedrungen einen Rath zu geben, sondern hat gewartet, bis er gefraget worden. Auf die Anfrage gabe er nur so viel Antwort, für diesesmahl sey der vorgetragene Rath nit gut. Ab-

1. c. v. 6.

salon hatte ihn gefragt: Hujusce modi sermonem locutus est Achitophel: facere debemus, an non? quod das consilium? Solche Wort hat Achitophel geredet: sollen wirs thun, oder nit? was gibst du für einen Rath? Et dixit Chusai ad Absalom: non est bonum consilium, quod dedit Achitophel hac vice. Und Chusai sprach zu Absalom: Der Rath ist nit gut, den Achitophel für diesesmahl gegeben hat. Dieses jedoch erweckte, daß Achitophel lieber sterben wolte, als einen solchen Spott überleben. So weit kan es einen angesehenen Mann verdriessen und schmerzen, wann er sieht, daß sein Gutachten weniger gegolten, als eines anderen.

4. Setze jegund diese Geschichte auf dich selbst aus, wann du aus deinem ver-

derbe

berbten Verstand solche Lebens-Reglen
 schmideſt, welche denen Lehren unſers
 Heylands JEſu Chriſti ſchnurgerad zu-
 wider lauffen. Biſt du noch jung, ſo
 gehen die Gedancken dahin, wie man die
 ſchöne Zeit recht luſtig zu allerley Ergö-
 ſtungen, zu Rausch und Volltrunckenhei-
 ten, zu ſchändlicher Lieb und Uppigkeiten
 verwenden könne. Chriſtus der HERR
 hat gelehrt und befohlen, daß man es
 anderſt machen ſolle. Was ſagſt aber
 du? Hujusmodi ſermonem locutus eſt
 Chriſtus: facere debemus, an non? Sol-
 che Wort hat Chriſtus geredet: ſol-
 len wirs thun, oder nit? Du entſchlieſ-
 ſeſt dich, halteſt feſt darfür, man müſſe
 die Jugend in Wolluſten zubringen.
 Was iſt dieſes anders, als ſagen, Chri-
 ſtus habe nit recht befohlen, keinen gu-
 ten Rath gegeben? Non eſt bonum con-
 ſilium, quod dedit JEſus. Der Rath,
 den JEſus gegeben hat, iſt nit gut.
 Biſt du mächtig und hoch angeſehen, da
 ſiehet man in Berathſchlagung über
 Nachnehmung wider ein Unbild. Chri-
 ſtus der HERR hat befohlen, wir ſollen
 unſere Feind lieben, wir ſollen für unſere
 Beleidiger und Verfolger betten. Hu-
 jusmodi ſermonem &c. Solche Wort
 hat Chriſtus geredet: ſollen wirs
 thun oder nit? Der HERR ſpricht ja,
 U du

du aber sagst nein: Hiemit wilst du, daß dein Geduncken dem Gutachten und Befehl Christi vorzuziehen seye. Non est bonum &c. Der Rath, ja Gebott, so Jesus gegeben hat, ist nit gut. Du sezt, du seyest ein Frau; der Heyland durch seinen Apostel lehret und befehlet, die Frauen sollen ihren Eheherren unterthänig seyn. Hujasmodi sermonem &c. Solche Wort hat Christus geredet: Sollen wirs thun, oder nit? Du haltst für ein Haupt-Regel, man müsse keinen Abhang von dem Mann erkennen, weder ihme in billichen Befehlen unterworfen seyn. Hiemit erachtest du, Christus habe nit wohl geredet. Non est bonum &c. Der Rath, den Christus gegeben hat, ist nit gut. Solcher gestalten wilst du durch dergleichen Lebens-Reglen Christum den Herrn lügen straffen. Sollte wohl ein stolzere Einbildung und größere Vermessenheit können gefunden werden? Der Heil. Bernardus hat mit Wahrheit gesprochen: aut mundus fallitur, aut Christus errat. Entweders betrügt sich die Welt, oder Christus fehlet. Wann du nun ein so verderbliche Grund-Regel hast, so sage doch bey dir selbst: Entweders betrüge ich mich, oder Christus fehlet. Wird ich wohl also vermessen und hoffärtig seyn können, daß ich mich unterstehe zu sagen, Christus irre?

Sündhafte Lebens-Reglen. 307

Ach mein HERR, mein Vatter, und GOTT
meines Lebens, lasse doch nit zu, daß mir
ein solcher Gedancken einfalle: Gestatte
nit, daß ich mir vermessenlich einbilde,
ich sehe mehr, und verstehe etwas besser,
als du. Domine, Pater, & Deus vita Eccli. 27.
mea, ne derelinquas me in cogitatu illo- 4.
rum: extolentiam oculorum meorum ne
deleeris mihi. O HERR, du Vatter,
und GOTT meines Lebens, verlaß
mich nit in ihren Gedancken: gib mir
nit die Hoffart meiner Augen.

5. Nachdem du dieses erwogen, wirst
du leicht verstehen jenes, so der englische
Lehrer Thomas von Aquin saget: Wie
daß, wann man fehlet in Beurtheilung
deren Personen, es bald ein Todßünd,
bald ein läliche, bald gar kein Sünd
seye. Aber wann man irret in Beurthei-
lung deren Sachen, welche Christus ge-
lehret, und ihme selbst Lebens-Reglen
machtet, die denen Lehren Jesu Christi zu
wider lauten, seye es allzeit ein Todß-
Sünd. Judicium est duplex, de rebus, S. Th.
& de personis. Judicium de rebus sem- quodl. 12.
per est mortale peccatum, puta dicere, art. 34.
quod dare el. emosynam sit malum. Das
Urtheil ist zweyerley, von denen Sa-
chen, und von denen Personen. Das
Urtheil von denen Sachen ist allzeit
ein Todßünd, als zum Exempel, wann
einer urtheilte, Almosen geben seye
böß.

böß. Mit also von denen Personen. Die höchste Richter der Welt haben nit Gewalt, will nit sagen zu urtheilen, sondern auch nit Gehör zu geben, oder zuzulassen, daß in Stritt und Zweifel gezogen werde ein Sach, welche dem göttlichen Gesetz zu wider lauffet. Also sagt an einem andern Platz der gemeldte Heilige Lehrer.

S. Th. 2.
2. 67. 2.
c.

Judex contra leges divinas nullam probationem admittere debet. Ein Richter muß wider das göttliche, ja nit einmal menschliche Gesetz kein Beweischum gestatten. Wer wird sich im Himmel oder auf Erden finden lassen, der da urtheilen könne wider GOTT? Und ich soll jener verwegene Mensch seyn, der sich vermesse ihm selbst für ein Lebens-Regel vorzustellen eine Lehr, welche zuwider ist denen göttlichen Gesetzen und Lehren? O mein GOTT, wann ich mich einer so grossen Vermessenheit einmal unterfangen solle, so mache, daß die Erden unter meinen Füßen sich zerspalte, und begrabe mich unter denen Füßen des verdammten Judas in dem tieffesten Höhlen-Grund. Hab ich aber vergangene Zeiten mich einmal so grosser Reckheit gebraucht, so bitte ich um Barmherzigkeit; ich bekenne, daß ich verblendet gewesen; und mit bereutem Herzen bitte ich um Gnad und Mitleiden meiner Blindheit.

Sündhaffte Lebens-Reglen. 309

6. Seithero hast du zu Genügen ersehen, was grosse Unbild Christo dem Herrn zugesügt werde durch dergleichen sündhaffte Lebens-Reglen. Nun betrachte weiter, wie schädlich selbige dem Neben-Menschen seyen. Wann du einen so verderblichen Lehr-Grund einmahl zu Gemüth gefaßt, wirst du ihn nit bey dir allein behalten: Du wirst ihn auf die Bahn bringen und vorstellen, zu Haus und drauß, bey guten Freunden, und in Gegenwart deiner eigenen Kinderen. *Os fatuorum ebullit stultitiam.* *Prov. 15.*

Das Maul der Narren wirfft Thorheit heraus. Und weilen dergleichen Lebens-Reglen der verderbten Natur und Begierlichkeit ganz günstig, und anständig seynd, so werden sie auch von andern ganz leicht und willig angenommen. Der Heilige Geist fürwahr ermahnet uns, daß die Lehren, so von denen Sünderen fest gehalten und ausgebreitet werden, nichts als lauter Narrheit seyen: *Doctrina stultorum fatuitas.* *Prov. 16.*

Die Lehr der Narren ist Thorheit. Er warnet uns, daß die Strassen, worauf die Bosshaffte wandlen, stockfinster seye, und sie nit wissen, in was für einen Abgrund sie sich stürzen werden: *Via impiorum tenebrosa; nesciunt, ubi corruant.* *Prov. 4.*

Der Gottlosen Weeg ist finster: sie wissen nit, wo sie fallen. Er lehret uns, wir sollen uns nit gründen auf ihre

- Eccli. 11.** Meinungen: In iudicio peccantium ne
 9. contistas. Sitze nit zu Gericht mit den
 nen Sünderen. Er widerholet, wir sol-
 len nit annehmen ihre Gutachten, weder
Prov. 3. nach ihren Schritten gehen: Ne aemule-
 31. ris ho inem injustum, nec imiteris vias
 eius. Eifere nit mit einem ungerech-
 ten Menschen, und folge nit seinen
 Weegen. Er sagt widerum, wir sollen
 uns diesen Irr-Weeg nit gefallen lassen.
Prov. 4. Non tibi placeat malorum via. Laß die
 14. den Weeg der Bösen nit gefallen.
 Mehrmahlen ermahnet er uns, daß wir
 das Absehen unsers Gemüths gerad und
 aufrecht hatten, und wann zu unserm Un-
 glück die Sitten von dem rechten Weeg
 und Maas abweicheten, sollen wir sie
 doch nit aus dem Angesicht lassen, und
 wenigist unsere Lebens-Reglen bey rech-
 tem Stand erhalten. Oculi tui recta vi-
 deant. Laß deine Augen sehen, was
 recht ist. Allein bey so vielen göttlichen
 Ermahnungen, welche der Herr denen
 Gottlosen entgegen gesetzt, sehen wir aus
 der eignen Erfahrung, daß die verderbli-
 che und sündhafte Lebens-Reglen nit
 gar zu leichten Eingang finden, und gleich
 einer reiffenden Pestilenz ganze Städte
Prov. 29. anstecken. Homines pestilentes dissipant
 8. civitatem. Böse giftige Leute verder-
 ben ein Stadt.

7. Dergleichen Pest einzuführen er-
 flecken etlich wenige, absonderlich solche,
 die wegen ihrem Adel, wegen Reichthum-
 men, wegen ihrer Würde und Ampt, we-
 gen Gelehrtheit bey anderen in einigem
 Ansehen stehen: Etliche wenige, sage ich,
 seynd genug, ein ganges Volk zu verfüh-
 ren: Ore impiorum civitas subvertetur. Prov. II.

Durch den Mund der Gottlosen wird
 ein Stadt verwüster. Es hat durch
 den Luther die unrichtige falsche Lehr ein-
 geschlichen, man solle den Römischen
 Pabsten für kein Oberhaupt erkennen,
 und der Römische Glaub seye nit der
 wahre Glaub, welchen die alte Kirch ge-
 halten hat: und in kurzer Zeit ist ein
 grosser Theil des Teutschlands darmit
 angesteckt worden. Durch den Calvi-
 num ist eben ein so verderbliche Lehr aus-
 gekommen, daß der Mensch die Freyheit
 der Gleichgiltigkeit nit habe, und müsse
 alles würcken aus unvermeidlicher Noth-
 wendigkeit: in kurzer Zeit ist dardurch ein
 grosser Theil von Frankreich, von Nie-
 derland, Holland und Engelland ange-
 steckt worden. Der Lucifer hat für ein
 Ehrenrettende Regel vorgestellt, es ge-
 zieme sich nit, daß die englische Natur
 soweit sich herunter lassen solle, der mensch-
 lichen Natur zu dienen, und selbe anzü-
 betten, obwohlen sie in Christo, als
 Gott und Menschen zugleich, mit der

göttlichen Natur vereinigt ware. Es hat dannoch geheissen: Non serviam, ich will nit dienen. Und hat also Lucifer den dritten Theil der Englen auf seine Seiten gezogen. Ist wohl etwas der menschlichen Neigung so zuwider, als sich selbst zu ermorden? Und dannoch hat zu Mileto einer Stadt diese unnatürliche Meinung bey denen Weibsbildern eingerissen, daß sie durch selbst angethanen Tod rechte Heldinen und halbe Göttinen wurden. Es gienge diese unsinnige Einbildung von einer zu andern herum, und sahe man alle Tag bald in diesem, bald in jenem Haus an dem Strick hangende Frauen und Jungfrauen, welche aus Begierd der Glori sich ermordet hatten. Die Eltern wacheten, die Obrigkeit schriebe Verbott aus, die Hausgenossene stunden auf beständiger Obsicht: Alle diese Vorsorg erkleckte nit von Hals und Händen die erwünschte Strick zu entziehen. Mit harter Mühe hat man ihnen endlich den Irr-Wahn benommen, da man die Leiber der erhencften zu öffentlichem Spott auf Gassen und Strassen unter jedermans Augen gesetzt.

8. Also erget es, sagt der Heil. Chrysostomus, und wir sehen, daß es nur gar zu wahr seye: Dasjenige halten wir für übel, was wir von andern für übel gehalten sehen, und nehmen aus fremder

Mein

Sündhafte Lebens-Reglen. 313

Meinung unsere Lehrstück und Beyspiel

heraus. Quæ mala sunt, videntur autem S. Chrysoft. multis bona, ipsa consuetudine sectamur. hom. 12.

Es ist schon der Brauch, daß wir in 1. Cor.

dem jenigen nachtrachten, was zwar

in sich selbst böß ist, jedoch von denen

meisten für gut gehalten wird. Und

wie eben dieser Heil. Vatter anderstwo

meldet, wir seynd verkehrt, weiln wir

gleich annehmen und uns eigen machen

solche Lebens-Reglen, welche in der That

verkehrt seynd. *Causa vero non ex rerum* Idem

natura, verum ex perversitate sententiarum hom. 5. in

ducitur; laborat enim morbo nostræ ratio. Tim. 2.

nis judicium. Die Ursach aber dieses

Fehlers entspringet nit aus der Sa-

chen Natur, sondern aus verkehrter

Art unserer Einbildung: dann das

Urtheil unserer Vernunft hat seine

Kranck- und Schwachheiten. Dencke

jetund nach, ob du solche übelgegründte Le-

bens-Reglen führest, ob du sie anderen bey-

bringest, weiter aussprengest, selbst folgest.

Schäme dich ins Herz hinein, daß du

dein armseeliges und irrsames Geduncken,

oder die unrichtige Meinung anderer la-

sterhaftten, hoffärtigen, giftiger Men-

schen denen heilsamen Lehren Jesu Chris-

ti vorzuziehen dich unterstanden. Bit-

te den Heiligen Geist, daß er dich erleuch-

te, *ut eruaris à via mala, & ab homine,* Prov. 2:

qui perversa loquitur, daß du vom bösen 12.

U s

Weeg

Weeg errettet werdest, und von einem Menschen, der verkehrte Ding redet; und glaube sicherlich, es seye kein gefährlicheres Ding, wodurch du leichter in die ewige Verdammniß könnest gestürzt werden, als wann du ein verderbliche und sündhafte Lebens-Regel im Herzen führest.

9. Wann man aus Unwissenheit etwas Böses thuet, selbes aber recht zu seyn erachtet, so ist eben diese aufrechte Meinung ein guter Anmahner, ein getreuer Rathgeber, der uns immerzu aufwecket, immerzu beunruhiget und bezüchtiget, und hiemit uns entweder von dem Bösen endlich abziehet, oder wenigstens die Fehler mäßiget, die Irrtritt inhaltet, und wann er nit gar alle Schritt verhindern kan, so sperret er doch den gähen Lauff zu dem Untergang. Aber wann man etwas böses thut, und noch darüber glaubet, man müsse es thun, da treibet die verkehrte Meinung mit allem Gewalt zum Bösen an. Solet recta opinio pravam corrigere consuetudinem, & prava opinio rectam depravare naturam. Ein gute und aufrichtige Meinung, sagt der H. Augustinus, pflaget die böse Gewohnheit allgemach zu verbessern: Zingegen ein böse Meinung pflaget die beste Natur zu verderben. Wann ich jezund urtheile, und fest darsür halte, daß

S August.
I. de Doct.
Christ.

Sündhafte Lebens-Regeln 315

daß es sich auf mein Alter, auf meinen Stand, auf mein Ehrenstelle also zu thun gebühre, und gleichsam ein Schuldigkeit seye, wer wird mich überreden, daß ich nit also thun solle? Hiemit werd ich ein verkehrter Mensch seyn, und niemahlen mich verbessern: Die sündhafte Lebens-Regel aber wird mein Verdammnuß

seyn. *Omnem execrationem vitæ suæ inducunt, ac reos æternæ damnationis ob ea, quæ approbant, sese constituunt.* Allen

Fluch, sagt der Heil. Kirchen-Lehrer Basilius, ziehen diejenige über ihr Leben, und machen sich der ewigen Verdammnuß schuldig, wegen den Meinungen, die sie gut heissen.

10. Wann ein falsche und verkehrte Lebens-Regel einmahl im Herzen tieffe Wurzel gesetzt hat, so bringet sie ein solche Verstockung des Gemüths mit sich, welche gleichsam durch kein Mittel mehr aufzuheben ist. Wie kräftig, nach unserer Meinung, soll nit seyn die Erscheinung eines Verstorbenen, daß ein Sünder in sich selbst gehete, und zur Buß griffe? Der reiche Prasser hat vermeinet, wann seinen Brüdern die Seel des verstorbenen Lazari erscheinen wurde, wäre kein Zweifel, sie würden sich bekehren: Er hat darum den Abraham gebetten, nur den Lazarum dahin abzusenden. Abraham aber hat geantwortet, solche

S. Basl.
hom. 15.
in Psal.
61.

Er

Erscheinung werde nichts nutzen; dann nachdeme seine Brüder weder dem Moses, weder denen Propheten ein Gehör gegeben, so werde auch die Auferstehung der Todten bey ihnen nichts fruchten.

Luc. 16.
31.

Neque si quis à mortuis resurrexerit, credent. Wann auch jemand von den Todten wird auferstanden seyn, werden sie dannoch nit glauben. Also gehet es, wann einmahl ein verkehrte und sündhafte Grund-Regel in dem Gemüth fest haftet. Ein würckliches Exempel zu sehen, stellen wir uns nur jene Hebräer vor Augen, welche einmahl für allemahl ihnen selbst zu einer Regel gesetzt, Jesum biß auf den Tod zu verfolgen. Sie haben lebhaft und augenscheinlich den anderen Lazarum gesehen, den Christus von Todten auferweckt hatte; sie haben mit ihm geredet, mit ihme gehandelt und gewandelt; sie haben dannoch sich nit bekehret, sie haben dannoch ihr gefasste Meinung nit verändert, sonderen Jesum so lang verfolget, biß sie ihn todt gesehen.

11. Nicephorus erzehlet, daß der Heil. Welt-Apostel Paulus, als er mit dem Kayser Nero zusprechen gekommen, ihme sicherlich vorgesagt, daß er drey Tag nach seinem Tod sich vor dessen Augen wiedern sichtbarlich stellen werde; und hat auch sein Wort gehalten. Nachdeme Pau

Sündhafte Lebens-Regeln. 317

Paulus auf Befehl des unmenschlichen
Wütterichs enthauptet worden, ist er die
sem den dritten Tag auf die versprochene
Zeit erschienen. Er hat dem Kayser ge-
sagt: alle Götzenbilder der Römeren seyen
Götter ohne Leben, erküne, marmorstei-
nene, erdene, hölgene Blöck: Jesus
Christus seye der wahre Gott: Der jeni-
ge seye zu ewigen Peinen verdammet, der
Jesus nit erkenne und anbette. Auf
dieses unverbhoffte Gesicht, auf diese er-
schröckliche Wort war Nero ganz erstau-
net und ertatteret: Die eiskalte Forcht
fuhre ihm durch alle Glieder. Aber hat
er sich darüber auch bekehret? Nit im
mindesten. Weil er vorhin schon ein-
gelogen hatte die grausame Regel, man
müsse die Christen mit Feuer und
Schwerdt verfolgen, hat er sich von der
Verfolgung nit mehr zuruck halten las-
sen; ja damahlen so gar, da er kaum von
der empfundenen Forcht widerhohlet,
streckte er sein Hand aus, den Apostel zu
fangen. Es gelunge ihm aber nit, son-
dern der Heilige hinderliesse ihn voller
Wuth und Zobsucht, und verschwande
aus denen Augen. Bleibt also wahr,
daß derjenige, so einmahl dergleichen
pestilenzische Lebens-Regel in seinem Ge-
müth hat etwurklen lassen, nit leicht
mehr fähig ist sich zu bekehren, neque si
quis à mortuis resurrexerit, wann ihm
auch

Niceph.
hist. Eccl.
l. 2. c. 36.

auch jemand der Verstorbenen erscheinen solle.

12. Jetzt erforsche dein eigenes Gemüth, was du darinnen für Grund-Regeln führest; wie und wasmassen du von denen Sachen zu urtheilen pflegest: und wann du merckest, daß du bißhero in deinen Urtheilen dich oft betrogen, so bitte Christum den HErrn, er wolle sich würdigen, deine Einbildungen zu verändern, und deine Weege gerad zu machen. Dirige Domine in conspectu tuo viam meam. Leite und regiere, O HErr, in deinem Angesicht meinen Weeg. So lang deine Lebens-Reglen frum und unrichtig seyn werden, so lang wird dein Weeg auch nie gerad und aufrecht seyn. Du wirst fort wandeln in wohlgefälliger Beybehaltung deiner eingebildeten Lebens-Gründen, und deine Schritt werden dich in die Höll führen. Du wirst alt und grau werden, und dennoch deinen Weeg nit verändern. Qui exultant in malis, consenescent in malo. Die in der Bosheit frolocken, die veralten im Bösen. Gestatte nit, O mein liebster Gott, daß mein Blindheit noch weiter gehe, damit ich nit mit Zunehmen der Finsternussen auch meine Sünden vermehre: Damit ich nit dorten erst meine Augen eröffne, wann ich mich als unglückseligen Verdammten in der ewigen Nacht

Pf. 5. 9.

Eccli. II.
16.

Sündhafte Lebens-Reglen. 319

Nacht befinde: Ne adincrescant igno- Eccli. 23.
rantia mea, & multiplicentur delicta mea, 3.
& peccata mea abundant, & incidam in
conspetu adversariorum meorum, & gau-
deat super me inimicus meus. Verleihe,
O Gott, daß mein Unwissenheit nit
immer zunehme, und meine Ubertret-
tungen viel werden, und meine Sünd
über Hand nehmen, und ich also vor
dem Angesicht meiner Widerwärti-
gen (der leidigen Teufflen) zu Boden
falle, und mein Feind sich über mich
erfreue.

LXXVI. Unterricht.

Von unsern Urtheilen über die Per-
sonen, das ist, von dem stre-
ventlichen Urtheil.

Von denen Sachen müssen wir nit XVI. Tag.
fälschlich, von denen Personen aber
nit freventlich urtheilen. Damit wir uns
dieser Urtheilen enthalten, so wollen wir
betrachten:

Erstlich, deroselben Wesen und Be-
schaffenheit;

Andertens, deren Wurzel und Ur-
sprung;

Drittens, was sie Übels nach sich ziehen.
1. Das